

PRO BAHN Post

Rundbrief von PRO BAHN Oberbayern November 2007



Landesversammlung: Warten auf dem ALEX-Sonderhalt

Foto: M. Wieger

- Schwarzfahrer: Nachtrag 4
- Erfolgreiche Landesversammlung 6

Lokführerstreik

Kinder, vertrag euch!

Wie stellt sich eigentlich ein Fahrgastverband zum Streik der Lokführer? Unsere Belange sind unmittelbar betroffen; Fahrgäste stehen an den Bahnhöfen oder suchen sich gleich, wenn sie vorgewarnt sind, Fahrgemeinschaften mit dem Auto zusammen, die Notmaßnahmen der DB gelingen mehr oder weniger gut, wir werden also gefragt.

Der Arbeitskampf an sich ist zunächst ein gesellschaftspolitischer Vorgang, also nicht unsere Angelegenheit. Unsere Satzung verpflichtet uns allein auf Fahrgastfragen; mit der großen Politik dürfen wir uns nur soweit beschäftigen, wie wir als Benutzer des öffentlichen Verkehrs betroffen sind, zum Beispiel durch die Bahn-Privatisierung, beim Transrapid. Ist der Lokführerstreik ein solcher Fall? Fahrgäste wollen nicht im Regen stehen; sie wollen fahren, so sagt es das Wort. Andererseits wird ein zufriedener und ausgeruhter Lokführer bestimmt mit mehr Feingefühl bei Beschleunigung und Zielbremsungen oder beim Einfahren von Verspätungen und vor allem sicherer arbeiten, daher hat es durchaus auch Sinn, seine Belange zu würdigen.

Es ist also schwer, Stellung zu nehmen. Der Arbeitskampf der GDL ist außerdem ein besonders schwieriger Fall: Allgemeine Bahngewerkschaften hätten auch andere Möglichkeiten, als den Fahrdienst stillzulegen. Sie können zum Beispiel das Rechnungswesen, den ganzen kaufmännischen Betrieb einstellen, und das würde keinen Fahrgast stören, aber der Unternehmensführung weh tun. Aber Lokführer tun nun einmal nichts anderes als fahren.

Es ist ungeschickt, aber weit verbreitet, dass Gewerkschaften gerade diejenigen schikanieren, die am wenigsten bewirken können, aber es am meisten spüren, nämlich die Endverbraucher. In Deutschland sind die Möglichkeiten, das öffentliche Leben stillzulegen, rechtlich begrenzt, aber wir kennen aus benachbarten Ländern zum Beispiel Streiks der Müllabfuhr und ähnlicher unverzichtbarer Dienste. Damit ist zwar die Wirkung in der Öffentlichkeit am größten, weil das wirklich jeder zu spüren bekommt, und das ist die Absicht. Aber die Solidarität der Bevölkerung ist auch schnell gefährdet; die GDL hat das offenbar bereits verstanden.

In diesem Zusammenhang ist von PRO BAHN-Seite auch schon das kräftige Wort von der „Geiselnahme“ gefallen, was die Gewerkschaften zu heftigen Reaktionen herausgefordert hat: Wir stellten das Recht auf Arbeitskämpfe grundsätzlich in Frage. Nein; wir fordern nur Augenmaß bei der Entscheidung, *wen* man mit dem Streik trifft. Man kann Solidarität nicht einseitig als Bringschuld einfordern; sie muss gegenseitig bleiben. Jeder,

der da vergeblich am Bahnsteig steht, kann selbst in einer wichtigen Branche beschäftigt sein und sich irgendwann auf ähnliche Weise rächen.

Es ist aber nicht in der Verantwortung der Gewerkschaft, wenn Gerichte Streiks gegen Fern- und Güterverkehr verbieten; hier stehen grundlegende Rechte in Frage, und die GDL hat demgemäß angekündigt, bis vors Bundesverfassungsgericht zu gehen. Wenn Richter Streiks verbieten dürfen, weil sie wirtschaftlichen Schaden erzeugen könnten, dann heißt es, gestreikt werden darf nur noch, wenn es unwirksam bleibt, denn der Druck auf die Unternehmen ist das angestammte Ziel dieser Arbeitskämpfmaßnahme. Wenn er unterbleibt, wird Streik zur harmlosen Demonstration. Hier ist grundsätzlicher Klärungsbedarf gegeben, in welchem Verhältnis die Grundrechte der Verfassung zueinander stehen. Das, wie gesagt, fällt aber nicht ins Arbeitsgebiet eines Verbraucherschutzverbandes für ÖV-Kunden. Wir wünschen uns selbstverständlich eines, jenseits der beteiligten Parteien: Dass sich die Gegner möglichst *schnell* einigen. Einigen müssen sie sich unvermeidlich; alles Kräftespiel vorher ist nur Verschleiß für alle Beteiligten einschließlich der unfreiwillig betroffenen Fahrgäste.

Der Sonderweg, den die GDL für sich verlangt, ist eher umstritten als die Höhe der Forderung von 31 % Lohnerhöhung; angesichts völlig überzogener Steigerungen der Vorstandsgehälter in den letzten Jahren hat die DB-Führung es schwer, das finanzielle Anliegen ihrer Triebfahrzeugführer glaubwürdig zurückzuweisen. Der Hintergrund für die Forderung nach einem eigenen Tarifvertrag ist wiederum allgemein-politisch: Die Konkurrenzgewerkschaft Transnet steht in dem Ruf, dem Konzern sehr nahe zu stehen, und ver.di ist wie alle Teilgruppen des Gewerkschaftsbundes in linken Kreisen im Verdacht, die allgemeine neoliberale Politik etwas zu überzeugen mitzutragen. Es ist also auch Eigenwerbung der GDL, jetzt Härte zu zeigen. Man will sich für die eigenen Anhänger als Arbeitnehmervertretung glaubwürdig machen, und dazu passt gut, dass der Vorsitzende Manfred Schell selbst ein Lokführer ist, der sich durch die Laufbahn hochgerackert hat. Wir sind in Deutschland an klassische soziale Auseinandersetzungen nicht mehr gewöhnt; so sehen die nun einmal aus.

Jenseits jeder Parteipolitik und aller gesellschaftlichen Fragen ist nur zu bemerken, dass hier ein Machtkampf geschieht, ein Vergleich, wer der Stärkere ist; dafür allerdings müssen wir kein Verständnis haben. Wir haben mit unseren Wochen- und Monatskarten nicht den Eintritt zu einem Schaukampf bezahlen wollen. Das heißt aber, dass *beide* Seiten aufgerufen sind, zur Vernunft zurückzukehren. Eine Einigung wird es am Ende unvermeidlich geben; je eher sie kommt, desto geringer ist der Schaden für alle, für Bahn, Gewerkschaft und Fahrgäste. Darum kann unsere Stellungnahme auch nur heißen: Kinder, vertrag euch endlich!

Michael Werner

DB-„Kundendienst“

Schwarzfahrer: Nachtrag

In der letzten Ausgabe der PRO BAHN-Post berichtete ich über die Probleme beim Fahrschein-(Nicht)verkauf durch die Zugbegleiter der DB Regio. Auf Nachfrage des PRO BAHN-Landesverbands erhielten wir von der DB Regio Oberbayern dazu eine Antwort, die ich den Lesern nicht vorenthalten möchte:

„... Es ist richtig, dass unsere Kundenbetreuer ... grundsätzlich keine Fahrkarten im Zug verkaufen dürfen. Wenn ein Kunde jedoch unaufgefordert nach dem Einstieg zu unserem Kundenbetreuer kommt und angibt, er habe es nicht mehr geschafft, eine Fahrkarte zu kaufen (z.B. Stau auf der Straße oder andere Gründe), erstellt unser Mitarbeiter eine Fahrgeld-Nacherhebung mit Sofortinkasso in Höhe des Fahrpreises. Ob der Kunde wirklich ein erhöhtes Beförderungsentgelt zu zahlen hat, wird anschließend anhand interner und für alle Fahrgäste gleicher Kriterien ermittelt. Mit dieser Regelung erreichen wir, dass wir wirklich nur von Fahrgästen das erhöhte Beförderungsentgelt verlangen, die mehrmals zu spät zum Automaten kommen, um sich eine Fahrkarte zu kaufen. ...“

Das bedeutet also eindeutig, dass auch Fahrgäste, die den Kundenbetreuer noch am Bahnsteig ansprechen, von ihm einen Fahrschein erhalten können. Es handelt sich aber dabei nicht um einen regulären Verkauf, sondern um eine „Nacherhebung“. Der Zugbegleiter nimmt folglich die Personalien des Fahrgasts in eine „Schwarzfahrer-Datei“ auf. Durch entsprechenden Datenabgleich wird dann festgestellt, ob es sich um einen notorischen „Zu-spät-Kommer“ handelt. Möglicherweise liegt in diesem bürokratischen Aufwand der Grund, warum Zugbegleiter fast flächendeckend trotzdem den Fahrscheinverkauf verweigern, wie aus den zahlreichen vorliegenden Beschwerden hervorgeht. Als problematisch ist im Hinblick auf geltende Datenschutz-Regelungen die Erfassung persönlicher Daten durch ein privates Unternehmen einzustufen. Zumindest müsste der Zugbegleiter den Fahrgast darauf hinweisen, dass die Speicherung seiner Daten nur mit seinem Einverständnis erfolgen darf. Hier ist der Ärger vorprogrammiert. Ärger dürfte es auch geben, wenn einem Fahrgast im Nachhinein doch noch eine Forderung über das erhöhte Beförderungsentgelt ins Haus flattert. Lässt sich wirklich klären, ob sein Bus den Bahnhof nicht doch permanent zu spät erreicht hat?

Aus Sicht von PRO BAHN ist das Vorgehen so noch nicht praxistauglich. Für Zweigstrecken mit mäßigem Fahrgastaufkommen könnte eine künftige Lösung darin bestehen, dass sich die Automaten im Zug befinden. Für Hauptstrecken im Zulauf auf die Ballungszentren taugt diese Lösung nicht. Hier sollten die Fahrgäste auch künftig „menschliches Personal“ antreffen, das jedem ehrlichen Fahrgast zu einem gültigen Fahrschein verhilft. Graufahrer, die sich in den letzten Wagen verkriechen in der Hoffnung, dass der Schaffner nicht vorbeikommt, lassen sich vermeiden, wenn die ehrlich nachlösenden

Fahrgäste im Zug einen eindeutigen Anlaufpunkt vorfinden, etwa so wie im Allgäu-Express der „Alex-Treff“. Über eine Nachlösezuschlag für Einzelfahrscheine in diesen Zügen kann man nachdenken, wenn die Nachfrage nach diesem Vertriebsweg die Kapazität des Personals übersteigen sollte.

Norbert Moy

Kommentar: Die Regelung, Fahrkarten im Zug nicht mehr zu verkaufen zeigt trotz gewisser versöhnlicher Einschränkungen vor allem eines: die offensichtliche Missachtung von Kundenbelangen. „Wie zu Kaisers Zeiten“ hieß es einmal im „Fahrgast“, unserer bundesweiten Zeitschrift. Wir sind wie früher „Beförderungsfälle“, nur lästig, und dass wir überhaupt Fahrkarten kaufen und Züge benutzen dürfen, ist bestenfalls ein Gnadentat. Dass bei vielen Reisenden zu Hause das Auto in der Garage nur darauf wartet, die selbstherrliche Bahn zu ersetzen, haben jene Büromenschen anscheinend längst vergessen, die an ihren Schreibtischen solchen Unfug aushecken. Aber offensichtlich fahren sie selbst längst nur noch damit; wer öffentlichen Verkehr benutzt, müsste wissen, dass es so nicht geht. Die Bahn will an die Börse; aber welches Privatunternehmen kann sich ungestraft einen solchen Umgang mit seinen Endverbrauchern leisten?

Wieder einmal wird der Gegenwert der verkauften Leistung vermindert: Wenn der Reisende seinen Fahrschein vor Antritt der Reise kaufen muss, bedeutet dies auf alle Fälle mehr Zeitaufwand, verlängerte Gesamt-Reisedauer. Besonders krass arten Beispiele aus, wie Teilnehmer der Landesversammlung sie berichteten: Nicht auf allen Verbindungen, vor allem aus dem Ausland und über Privatbahnnetze, sind durchgehende Fahrausweise erhältlich. Aber der Zugbegleiter darf auch Anschlusskarten nicht mehr verkaufen. Der Fahrgast muss aussteigen, den Fahrschein kaufen und auf den nachfolgenden Zug warten; das ist die verbrieft Auffassung der Bahn, in einem Fall schriftlich, unverhohlen und dreist dem Beschwerdeführer so mitgeteilt. Das bedeutet in manchen Regionen zwei Stunden verlorene Zeit. Gibt es dafür einen Preisnachlass? Wohl kaum.

Dieser Geist wütet allgemein: Nach Einführung des Technischen Abfertigungsverfahrens „TAV“ an den Einstiegstüren verstieg sich „Takt“, die Hauszeitschrift der Münchner S-Bahn dazu, die Fahrgäste zu belehren, wie sie damit umzugehen hätten. Das ist ungefähr so freundlich, als wollte mein Supermarkt um die Ecke mir erklären, dass ich eine Trittleiter für die oberen Regalfächer mitbringen muss, weil man keine kundenfreundliche Einrichtung bereitstellen will. Nicht das Unternehmen bietet an, was der Kunde braucht, sondern der Kunde, der so frech ist, eine Leistung einzukaufen, hat sich gefälligst nach der Willkür des Anbieters zu richten. Nein; wenn man erst eine Gebrauchsweisung mitliefern muss, ist das Produkt untauglich, und durch ein besseres zu ersetzen.

Der Umgang mit Kunden hat etwas mit Kultur und Zivilisation zu tun. Eigentlich dachten wir doch, wir hätten das Zeitalter des Faustkeils und der Keule überwunden . . .

Michael Werner

PRO BAHN Bayern

Erfolgreiche Landesversammlung in Altstädten

Am letzten Samstag fand die 18. Landesversammlung von PRO BAHN Bayern in Altstädten im schönen Allgäu statt. Leider sah man von der Schönheit nichts, zum einen, weil die Fahrtroute von München sehr weit nördlich verlief – aufgrund eines Brückeneinschubs in Günzach war die südliche Strecke für den Zugverkehr unterbrochen – zum anderen, weil es ganztägig neblig war.

Die Versammlung fand im Haus des Gastes in angenehmer Ambiente statt. Unser Dank geht in diesem Zusammenhang an die Gemeinde, die uns den Raum kostenlos zur Verfügung stellte. Die Teilnehmerzahl war in Anbetracht der „Randlage“, der verlängerten Anreise durch die Streckensperrung und der Nachwirkungen der Streiks der vergangenen Tage mit 33 Mitgliedern erfreulich hoch. Erfreulich auch, dass einige Mitglieder dabei waren, die zum ersten Mal eine Landesversammlung besucht haben.

In seinem Grußwort wies der erste Bürgermeister der Stadt Sonthofen, Hubert Buhl, auf die wichtige Rolle der Bahn für seine Gemeinde hin, nicht nur für den Touristikverkehr. Die Landtagsabgeordneten Heidi Lück (SPD), Adi Sprinkart (Grüne) und Eberhard Rotter (CSU) betonten einmütig, dass eine Privatisierung der Deutschen Bahn unter Einschluss des Netzes für Bayern erhebliche Risiken für den Fortbestand eines flächendeckenden Schienennetzes beinhalten würde und deshalb von ihnen abgelehnt werde. Einig waren sich die Abgeordneten auch in ihrem Lob für das Engagement von PRO BAHN für den öffentlichen Verkehr in Bayern.

Im Gastvortrag stellte uns der Leiter strategische Projekte der Länderbahn, Carsten Möckl, das neue Konzept für den ALEX ab 9. Dezember 2007 vor. Altbewährtes wie der Fahrkartenverkauf im Zug wird dabei mit verbessertem Komfort in runderneuertem Fahrzeugen kombiniert.

Im Rechenschaftsbericht des Vorstands wurden einige Schwerpunkte der politischen Arbeit vorgestellt. Auf besonderes Interesse stießen der Bericht zur Reaktivierung der Illtalbahn sowie die Konsequenzen der Einstellung des Fahrkartenverkaufs im Zug durch die DB. Fast jeder konnte aus seinem eigenen Erfahrungsschatz Beispiele aufführen, in denen Fahrgäste unangemessen behandelt wurden. Erwähnung fand auch die immer stärkere Beachtung der PRO BAHN Webseiten – im Oktober konnte erstmals die Zahl von einer Million Seitenaufrufen erreicht werden.

Die aktuelle Mitgliederzahl liegt bei 1090, von denen 625 dem RV Oberbayern angehören. Damit scheint der leichte Abwärtstrend der vergangenen Jahre gestoppt. Sollten

wir bis Jahresende noch auf über 1100 Mitglieder kommen, könnten wir mit einem Delegierten mehr beim nächsten Bundesverbandstag auftreten – also Motivation auch für die Leser der PRO BAHN-Post, die nicht in Altstädten dabei sein konnten, schnell noch etwas Werbung für PRO BAHN zu machen.

Beschlossen wurde schließlich eine Strukturreform des Landesverbands, aber kein Börsengang. Aufgrund von Vorgaben des Finanzamtes wurden eine transparentere Kasselführung der einzelnen nicht-selbständigen Untergliederungen beschlossen und die Einführung von „Beauftragten“ anstelle der bisherigen Vorstände. Weil der Regionalverband Oberbayern jedoch ein eigenständiger, eingetragener Verband innerhalb des Landesverbands ist, ist er von diesen Änderungen nicht betroffen. Gegründet wurde eine Arbeitsgruppe, die Vorschläge für die Optimierung von Bahn&Bike erarbeiten soll: die Themen sollen die Organisation des Fahrradtransports in Zügen, Tariffragen und die Abstellmöglichkeiten an Bahnhöfen umfassen. Die Federführung hat Hans-Dietrich Koch aus Lindau übernommen; wer mitarbeiten will, möge sich mit ihm in Verbindung setzen: (h.-d.koch@bayern.pro-bahn.de)

Die Rückreise begann mit einem ALEX-Sonderhalt in Altstädten, den wir dankenswerterweise von Arriva spendiert bekamen; 15 Mitglieder konnten davon profitieren. Der Rest der Reise gestaltete sich – wie schon die Hinfahrt – reibungslos: trotz mehrfachen Umsteigens wurden alle Anschlusszüge erreicht und auch die Ankunft in München war pünktlich!

Vergessen wurde, im Rahmen der Landesversammlung die neuen PRO BAHN-Mousepads offiziell vorzustellen. Waren die bisherigen schon „ultimativ“ und „kultig“, so sind die neuen noch ultimativer und noch kultiger, also ein absolutes Muss für alle PRO BAHNER.

Matthias Wiegner

Nachrichten aus Wasserburg

Seit dem Dammrutsch vor nunmehr über 20 Jahren macht das Gelände des Altstadt-bahnhofs einen zusehends weniger erfreulichen Eindruck. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, wurde der Verein „Wasserburger Bahn“ gegründet. Ziel des Vereins ist nicht nur die Reaktivierung des Bahnanschlusses, sondern auch dessen Einbindung in ein städtebauliches Gesamtkonzept. Inzwischen gibt es dazu verschiedene Planungen und Vorschläge, die Presseberichten zufolge sehr lebhaft diskutiert werden.

Völlig überraschend verstarb Anfang Oktober der Mitbegründer von „Wasserburger Bahn“ und lange Jahre 2. Bürgermeister Wasserburgs Dr. Ludwig Scheidacher. Nicht nur die Stadt Wasserburg verliert damit einen überaus engagierten Politiker, sondern auch PRO BAHN einen lokalen Mitstreiter für die Sache. Unter seinen vielen kommunalpolitischen Aktivitäten war ihm immer auch die Bahn eine Herzensangelegenheit, die er leidenschaftlich verfocht. Dass die Altstadtstrecke unter kommunaler Regie überhaupt erhalten (wenn auch noch nicht reaktiviert) werden konnte, ist wohl maßgeblich seinem Einsatz zu verdanken. Mögen wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Thomas Kauderer

Änderungen beim PRO BAHN-Post-Abo

Wie immer gegen Ende des Jahres möchten wir Sie an die Verlängerung Ihres PRO BAHN-Post-Abos erinnern. Als Alternative zur bisherigen Papier-Version der PRO BAHN-Post gibt es ab Januar 2008 auch eine Online-Version, die für Mitglieder kostenlos ist.

Selbstverständlich gibt es auch weiterhin die Papier-Version der PRO BAHN-Post. Diese können Sie – wie bisher – durch Überweisung des Abopreises von 12 Euro auf das Konto 10 37 20 730 bei der Sparda-Bank München (BLZ 700 905 00) abonnieren. Dem Überweisungsauftrag sollten Name und Adresse zu entnehmen sein. Die Abogebühr der Papier-Version dient zur Deckung der Kopier- und Versandkosten.

Wenn Sie das Online-Angebot nutzen möchten, melden Sie sich bitte per E-Mail an pb-abo@munchen.pro-bahn.de an. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie in dieser E-Mail ihre Mitgliedsnummer angeben, die Sie auf dem Mitgliedsausweis finden. Eine weitere Möglichkeit zur Anmeldung für das Online-Abo der PRO BAHN-Post sowie für weitere Angebote für Mitglieder finden Sie im Internet auf <http://www.pro-bahn.de/members>. Die Online-Abonnenten werden per E-Mail auf das Erscheinen einer neuen Ausgabe hingewiesen und können dann eine PDF-Version des Heftes herunterladen.

Da das kostenlose Online-Abo ausschließlich für PRO BAHN-Mitglieder besteht, erhalten die Annoncenten, die kein Mitglied sind, nach Überweisung der Abogebühr weiterhin die Papierversion und auf Wunsch zusätzlich die elektronische Version.

Renate Forkel

Leserbrief

Der folgende Beitrag ist eine persönliche Meinungsäußerung; er gibt keine Verbandsmeinung wieder, auch nicht die Stellungnahme einer örtlichen Gliederung. Trotzdem oder um so mehr wollten wir ihn als Diskussionsbeitrag zur Verfügung stellen, denn erst aus einem bunten und vielfältigen Gemisch an Vorschlägen entsteht am Ende eine Verbandspolitik.

Darf man träumen?

Hin und wieder fahre ich mit der S-Bahn-Linie A. Dies wegen meinem Faible für den VT 628 und meiner Vorliebe für ländliche Gegenden wie das Dachauer Hinterland.

Vor der erneuten langen Periode des SEV (1.7. - 9.9.07) nutzte ich eine letzte Gelegenheit für längere Zeit. Laut einem Triebwagenführer müssen weitere Gleisbereiche mit schlechten Holzschwellen ausgetauscht werden. Seit Jahren gibt es immer wieder SEV auf dieser Strecke. Bei meiner Wanderung von Altomünster nach Kleinberghofen sah ich nur Betonschwellen. Ich hatte nicht den Eindruck, daß der Oberbau auf dieser Nebenstrecke erneuerungsbedürftig ist. Allerdings gibt es einige Langsamfahrstellen und an der Strecke entlang einige Orte, wo einsatzbereite Bagger u.ä. abgestellt sind. Offenbar sind auch Drainagearbeiten vorgesehen. Also, hier will ich nicht klüger sein als diejenigen, die Teile der Strecke für sanierungsbedürftig halten.

Es soll Überlegungen geben, irgendwann einmal die S 2 in Dachau zu flügeln: Der vordere Teil fährt bis Petershausen, der hintere bis Altomünster. Das wäre mit einer Elektrifizierung der Ludwig-Thoma-Bahn verbunden.

Sicherlich würde sie dadurch attraktiver. Früher habe ich in der Nähe gewohnt, nämlich in Großinzemoos. Von daher rührt meine nähere Bekanntschaft mit dieser Strecke. So machte ich mir Gedanken über das leidige „Knie“ in der Strecke, nämlich die umständliche Streckenführung über Markt Indersdorf. Wie es dazu kam, ist in einschlägiger Literatur über diese Strecke nachlesbar.

Die Strecke würde m.E. attraktiver, wenn man die etwa 6 km zwischen Schwabhausen und Erdweg mit einem neuen Gleis verbinden würde. Bei einem entsprechenden Raumordnungsverfahren gäbe es bei betroffenen Anliegern natürlich einen Aufschrei und es gäbe Einsprüche und Prozesse. Blickt man auf die potentiellen Freiräume in der dortigen Landschaft, wäre das Projekt m.E. machbar. Die Bahn müßte etwa 200 m vor der heutigen Haltestelle Schwabhausen abzweigen; die Einfädelung in Erdweg wäre m.E. überhaupt kein Problem. Zudem könnte man neue Haltepunkte in Großberghofen und Oberroth einrichten.

Die Verbindung nach Markt Indersdorf wäre deshalb nicht abgekappt. In Schwabhausen wäre erneut zu flügeln und der eine Flügelzug fährt nach Markt Indersdorf wie bisher. Ob man nun deshalb bis Dachau mit Langzügen fährt oder aber die 10-Minuten-Taktung bis Dachau aufsplittet (1x Petershausen, 1x Altomünster/Markt Indersdorf), wäre zu überlegen.

Es fällt mir als Schienenfreund schwer, aber bei diesen Überlegungen würde ich die Verbindung zwischen Erdweg und Markt Indersdorf stilllegen, um das Konzept nicht zu gefährden. Für den aufzulassenden Haltepunkt Arnbach müßte es eine Buslinienlösung geben. Das gilt auch für die Verbindung zwischen Markt Indersdorf und Erdweg/Altomünster.

Jetzt gliedern wir erst einmal den Freistaat Bayern in das Musterländle Baden-Württemberg ein, dann können auch hierzulande endlich einmal Bahnträume wahr werden!

Hans-Georg Seefried

Samstag, 29. Dezember 2007

Exkursion von Landshuts südlichen Anhöhen zur Isar nach Moosburg

Vom Bahnhof zuerst auf einen Höhenrücken (Aussicht auf das weite Isartal), über Obergungolding, Tiefenbach und Viecht nach Eching (Mittagseinkehr). Am Stausee Uppenborn (Vogelschutzgebiet) vorbei, am mittleren Isarkanal und Ausgleichsweiher entlang nach Moosburg.

Gehzeit ca. 5 Stunden, keine größeren Anstiege

Treff: München Hauptbahnhof bis 7.50 Uhr am Abfahrtsbahnsteig Gleis 28

Abfahrt: 8.05 Uhr bis Landshut Hauptbahnhof, umsteigen Richtung Mühldorf bis Landshut Süd

Führungsgebühr für PRO BAHN-Mitglieder € 3.-, für Gäste € 6.-
Fahrpreis anteilig Bayernticket

Führung: Eugen Reißing

Veranstalter: Bund Naturschutz

Termine anderer Veranstalter

- bis 23.11. 9 - 17 Uhr; Universität der Bundeswehr München, Werner-Heisenberg-Weg 39, Neubiberg, Foyer vor dem Audimax; Ausstellung (MVV-Bus 217/218 bis Universitätsstraße: „Auf neuen Gleisen durch die Alpen“ (zur Neuen Alpentransversale); Info: www.unibw.de/bauv8/veranstaltungen/veranstaltungen_des_instituts
- Fr. 02.11. 17 Uhr; Salzburg, Bahnhofsgaststätte „Quo vadis, Marmorsaal“; **Salzburger Plattform der Verkehrsinitiativen**; Info: Regionale Schienen (00 43/664/411 82 23, Fax: 00 43/62 74/49 66, e-mail: office@regionale-schienenen.at, www.regionale-schienenen.at)
- Sa. 03.11. 11 Uhr; München, Karlsplatz: **Groß-Demo gegen den Transrapid**; Info: Monika Barzen (089/35 84 69 85) www.contratransrapid.de
- Sa. 03.11. Treff 08.50 Uhr; München Hbf, Gleis 24; mit RE Richtung Nürnberg (09.05 Uhr) bis Allersberg; **Exkursion: Rund um den Rothsee: Prestigeobjekte und teure Verkehrswege**; (Gehzeit ca. 4½ Stunden, keine größeren Höhenunterschiede); Info: Eugen Reißing (089/700 46 08)
- Mi. 14.11. 19 Uhr; Eine-Welt-Haus, Schwanthalerstr. 80, Raum 211/212; Diavortrag von Helmut Rath: **Besondere Züge und Sonderzüge 2006 auf heimischen Strecken**; Info: Interessengemeinschaft Münchner Schienenverkehrsfreunde, Gerald Bendrien (080 92/333 48)
21. - 25.11. Horb am Neckar; 25. **Horber Schienen-Tage**. Details und Anmeldeformular unter <http://horber.schienen-tage.de>
- Fr. 07.12. 17 Uhr; Salzburg, Bahnhofsgaststätte „Quo vadis, Marmorsaal“; **Salzburger Plattform der Verkehrsinitiativen**; Info: Regionale Schienen (00 43/664/411 82 23, Fax: 00 43/62 74/49 66, e-mail: office@regionale-schienenen.at, www.regionale-schienenen.at)

Impressum:

PRO BAHN-Post – Rundbrief von PRO BAHN Oberbayern e.V.
PRO BAHN Oberbayern e.V., Agnes-Bernauer-Platz 8, 80687 München, Tel. 089/53 00 31, Fax 089/53 75 66
PRO BAHN-Post-Redaktion: Dr. Michael Werner, Straßbergerstraße 28, 80809 München, Tel. 089/351 95 10
Mail: pbp-redaktion@muenchen.pro-bahn.de
PRO BAHN-Post Termine: Thomas Bedacht, Nebelhornstraße 38, 80686 München, Tel. 089/502 98 31
Mail: pbp-termine@muenchen.pro-bahn.de
PRO BAHN-Post-Aboverwaltung: Renate Forkel, Tel. 0881/638587, Mail: pbp-abo@muenchen.pro-bahn.de
Eigendruck im Selbstverlag; Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten.
Beiträge, die mit vollem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Verbandes wieder.
Bezug der PRO BAHN-Post von November bis Dezember 2007 (monatlich) durch Überweisung von € 2,- auf Konto 1037 20 730, Sparda Bank München (BLZ 700 905 00). Bitte unbedingt vollständige Adresse im Feld „Verwendungszweck“ eintragen oder gesondert dem Herausgeber mitteilen.
Spenden für PRO BAHN Oberbayern bitte auf Konto 37 20 730, Sparda Bank München (BLZ 700 905 00)
Die PRO BAHN-Post 12/07 erscheint am 28.11.2007, Redaktionsschluss ist der 24.11.2007.
PRO BAHN im Internet: <http://www.pro-bahn.de>

Termine

Die **PRO BAHN-Geschäftsstelle** befindet sich am Agnes-Bernauer-Platz 8, 80687 München, Telefon: 089/53 00 31, Telefax: 089/53 75 66 (Tram 19 Agnes-Bernauer-Platz) oder 10 Min. Fußweg vom Bahnhof Laim oder U-Bahn Laimer Platz).

Stammtisch in München: Jeden letzten Mittwoch im Monat ab 19.30 Uhr im „Zwingereck“, Rumfordstraße 35, 80331 München, (S Isartor, Tram 17, 18 Reichenbachplatz)

PRO BAHN-Veranstaltungen

- Fr. 02.11. 19 Uhr; Geschäftsstelle; **Stadt- und Kreisgruppe München** (089/53 00 31)
- Mi. 07.11. 19 Uhr; Geschäftsstelle; **Aktiventreffen** (089/53 00 31)
- Do. 08.11. 19 Uhr; Rosenheim, Bahnhofsgaststätte; **Stammtisch der Stadt- und Kreisgruppe Rosenheim**; Info: Wolfgang Günther (080 62/40 27), Günter Polz (080 63/79 28)
- Fr. 09.11. 18.20 Uhr, Eichstätt, Café „Paradeis“, Am Marktplatz 9; **Bitte erfragen, ob Stammtisch der Kreisgruppe Eichstätt stattfindet!**; Info: Rhaban Lammeyer (Tel: + Fax: 084 21/38 69, e-mail: lammeyer@web.de, www.altmuehlnet.de/probahn)
- Fr. 09.11. 16:45 Uhr; MVG-Museum, Ständlerstr. 20 (Nähe Tram 27 Schwannseestr.); Rahmenprogramm zur Mitgliederversammlung des RV Oberbayerns: **Besichtigung mit Führung durch das MVG-Museum**, Anmeldung erforderlich! (089/53 00 31)
- Sa. 10.11. 11 Uhr; München, Hofbräuhaus; **Regionalversammlung des Regionalverbandes Oberbayern**. (089/53 00 31)
- Mo. 12.11. 19 Uhr; Geschäftsstelle; **Diaabend „Buenas Dias“** (089/53 00 31)
- Mi. 21.11. 19 Uhr; Geschäftsstelle; **Aktiventreffen**
- Mo. 26.11. 19.30 Uhr; Augsburg, Zeughaus, Zeugplatz 4, Remhardszimmer, Raum 113); PRO BAHN-Treff Schwaben: **Bitte Thema erfragen!**; Info: Winfried Karg (082 51/(538 87 89[ab 20 Uhr], e-mail: w.karg@bayern.pro-bahn.de)
- Mi. 28.11. ab 19.30 Uhr; **Stammtisch im GH „Zwingereck“**
- Do. 29.11. 19 Uhr; Weilheim, GH „Holzwurm“, Münchner Str. 36; **Stammtisch der Kreisgruppe Weilheim-Schongau**; Info: Norbert Moy (08 81/63 81 31, e-mail: n.moy@bayern.pro-bahn.de)
- Mi. 05.12. 19 Uhr; Geschäftsstelle; **Aktiventreffen**
- Fr. 07.12. 19 Uhr; Geschäftsstelle; **Stadt- und Kreisgruppe München**

Termine anderer Veranstalter

siehe Innenseite

Kurzfristige PRO BAHN-Terminänderungen siehe unter www.pro-bahn.de/bayern/index_termin.htm